

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis M. 3.30 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich;
durch die Post im Orts- und Oberamtverkehr M. 3.30,
im sonst inländischen Verkehr M. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellg.

Anzeigenpreis: die einpaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Kellamezelle
50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 108, Fernsprecher Nr. 22.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei u. Buchhandlung; Schriftl.: T. H. G. & C., beide in Wildbad.

Nr. 224

Freitag, den 3. Oktober 1919

Jahrgang 53

Ein gesamteuropäischer Plan zum Wiederaufbau.

Der Berliner Berichterstatter des Pariser „Matin“...
...den gewaltigen natürlichen Reichtümer Russlands durch eine französisch-englisch-deutsche Finanzgruppe auszunutzen. Der Hauptgedanke dieses Plans ist, Rußland einen dauernden Zuzug und die Unruhe...
...auf diese Weise soll die Wirtschaftspolitik in weitestmögliche...
...die Möglichkeit gegeben werden, auf möglichst rasche Weise seine Schulden zu begleichen. Die Gemeinartigkeit der Interessen würde jede Kriegsgesahr für die Zukunft ausschließen und den Bankrott für die Gegenwart vermeiden. Die hervorragenden politischen Persönlichkeiten Russlands seien bereits für diesen Plan gewonnen, im Hinblick auf den Mehrwert, den sämtliche Naturreichtümer Russlands durch eine systematische Ausbeutung bekämen. Der Gedanke für dieses Unternehmen stamme von dem hiesigen Großindustriellen Adolf Kochberg, der ja auch in Paris in Künstler- und Gesellschaftskreisen als Bildhauer bekannt ist. Der Berichterstatter erinnert daran, daß Kochberg während des Krieges dem Stabe des Kronprinzen zugeteilt war, mit dem zusammen er bereits Anfang 1915 für einen raschen Friedensschluß gearbeitet habe. Unter der Persönlichkeit, die ihre vollkommene Zustimmung zu dem Plan geäußert hätten, werden Schacht und Cuggenheimer genannt. Für den Plan sollen auch bereits verschiedene Mitglieder der gegenwärtigen Regierung gewonnen sein. Im Laufe der Unterhaltung betont der Berichterstatter festgelegt zu haben, daß in diesen Kreisen die Überzeugung herrsche, Deutschland sei durch seine geographische Lage und durch die Art seiner Industrie dazu berufen, in Rußland eine bedeutende Rolle zu spielen, besonders was die Lieferung von Fertigwaren betreffe. Das französische Interesse bestehe in einer weitgehenden Teilnahme an den genannten Unternehmungen und in militärischen und zollpolitischen Vergünstigungen, zu deren Studium alsbald geschritten werden könnte. Im Fall diese Vorschläge in Frankreich einen günstigen Widerhall fänden, werde Direktor Schacht von der deutschen Regierung den Auftrag zu erlangen suchen, mit bestimmten Vorschlägen hervorzutreten.

Die Hilfe der Auslandsdeutschen.

Die Deutschen im Ausland, besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika und in den südamerikanischen Republiken, rufen sich, wie die dortigen Zeitungen melden, zu einem größeren Liebeswerk für ihre Mutterland. Sie sind — und das nicht mit Unrecht — der Meinung, daß vor allem der Mangel an Lebensmitteln, der Hunger, den ausschlaggebenden Faktor der augenblicklichen trostlosen Zustände in Deutschland darstelle. Infolgedessen fordern die deutschen Vereine im Ausland ihre Mitglieder überall auf, Lebensmittelpakete nach Deutschland zu schicken. Hunderttausende von Postpaketen aus Nordamerika sollen schon an Peruaner und Freunde in Deutschland abgegangen sein. Weitere Hunderte Tausende, die vor allem Nahrungsmittel enthalten, werden folgen. In den südamerikanischen Zeitungen finden sich immer wieder Aufforderungen: „Deutsche, sendet Lebensmittelpakete an eure Angehörigen!“ So dankenswert diese Art Liebeswerk ist, so wäre doch ein Weg zu empfehlen, welcher der augenblicklichen Not in Deutschland mehr gerecht und gleichzeitig eine nicht unerhebliche Stärkung unserer Währung herbeiführen würde. Ein Dollar kostet heute 24 Mark; ähnlich hoch ist der Dollar-

unterschied zwischen den südamerikanischen Geldarten und der deutschen Mark. Unter diesen Umständen würde es für Deutschland von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein, wenn an Stelle von Lebensmitteln Geld geschickt würde. Für einen in Nordamerika Lebenden bedeuten 100 Dollar wenig; dagegen stellen 2400 Mark — 100 Dollar in Deutschland eine erhebliche Wirtschaftshilfe dar. An Stelle von Paketen, deren Wert häufig den Betrag von 100 Dollar erreicht und die einer Reihe von Jahrzehnten, besonders bei Lebensmitteln, angelegt sind, würde meist Geld willkommener sein. Man muß sich natürlich hüten, zu verallgemeinern. Das eine tun und das andere nicht lassen, heißt es auch hier. In Chicago werden nach amerikanischen Meldungen von den Deutschamerikanern 500 000 Dollar gesammelt, um für diesen Betrag den Kindern in Deutschland Vorschulemilch zu schicken. Es wäre bei dem augenblicklichen Stand der Milchversorgung unserer Kinder natürlich überaus töricht, an Stelle von Milch die Ueberführung von Geldmitteln zu empfehlen. Ähnlich verhält es sich bei den Kleidungsstücken, die nach einer Meldung der Chicagoer „Abendpost“ vom deutschamerikanischen Hilfsverein von San Francisco Tausenden armer Kinder in Deutschland als Weihnachtsgabe geschickt werden sollen. Dagegen dürfte bei einer Reihe von Nahrungsmittelpaketen die Ueberführung des Werts in amerikanischem Geld für die Deutschen willkommener sein.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 1. Oktober.
Die Aussprache über die Salinarkrisis ist verhältnismäßig ruhig verlaufen. Der Abgeordnete Hugo (Deutsche Volkspartei) begründete die Anfrage und warf dem Reichsfinanzminister vor, daß durch seine unvorsichtigen Forderungen vom Staatsbankrott und die nachher als unüberführbar erkannte Abstemmungsabsicht das Vertrauen des Auslands zur deutschen Volkswirtschaft einen so starken Stoß erlitten habe, daß der Markkurs sprunghaft gesunken sei. Reichsfinanzminister Erzberger hielt dem entgegen, daß nur technische Schwierigkeiten die Rotenabstemmung verhindert haben. Die Salinarkrisis lasse sich nur durch Abkommen zwischen den Völkern regeln. Und so sei bereits eine Verständigung mit Holland getroffen. Erzberger brachte dann zur Kenntnis, daß ein Gesetzentwurf über Arbeitslosenversicherung in Bearbeitung sei; bevor diese Frage nicht geregelt sei, könne die Erwerbslosenunterstützung nicht eingestellt werden. Auch an die Aufhebung der Zwangswirtschaft sei noch nicht zu denken. Die Ausfuhr müsse zentralisiert und unter die Einfuhr überwacht werden, da täglich vom deutschen Volk für 3 Millionen Mark Kaffee getrunken werde. Es frage sich nur, von wem? Dagegen soll die Einfuhr von Petroleum gesteigert werden. Demnach werde auch wieder Fleisch und Fett zu „billigem“ Preis abgegeben werden, was die Lust zur Arbeit fördern werde. Für das Halbjahr vom Oktober 1919 bis April 1920 sollen für die Verbilligung der rationierten Lebensmittel Reichsmittel in Höhe von über 3 Milliarden bereitgestellt werden und zwar soll darin auch ein Beitrag zum Ausgleich der Brotpreiserhöhung infolge der schwächeren Getreidemahlung inbegriffen sein. Ein diesbezüglicher Antrag zum Reichshaushalt wird der Nationalversammlung in Wäide zugehen.

Die erste Beratung des Gesetzes über die Wiedergutmachung der Schäden infolge innerer Unruhen wird fortgesetzt.
W. O. (D. V.): Das Gesetz ist notwendig. Es ist aber leider zu spät eingebracht worden. Die Geschädigten sind in die größte Not geraten.
M. Cohn (U. S.): Ich halte es für richtig, wenn das Reich diese Schäden wieder gut macht, es aber gleichzeitig ermächtigt wird, die Kosten an den Steuerzahler durch Zuschläge zu den Einkommensteuern der Höchstbesteuerten.
Der Gesetzentwurf geht an einen Ausschuss von 21 Mitgliedern. — Es folgt die Beratung der Interpellation Heineke u. Gen. betreffend die deutsche Valuta.
W. Dr. Hugo (D. V.): Wirtschaftliche und politische Ursachen haben die deutsche Valuta so sinken lassen daß sie den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands an den Weltmarkt bedroht und die Lebensfähigkeit der deutschen Wirtschaft im Innern gefährdet. Die Regierung müßte mit energischen Maßnahmen vorgehen und in internationale Verhandlungen eintreten. Den letzten Stoß hat unsere Valuta durch die Politik des Reichswirtschaftsministers erlitten, der von der Möglichkeit einer Staatsbankrott sprach und mit der Abstemmung drohte. Wie ist es möglich, daß der Finanzminister jetzt noch auf seinem Blase ist. Nur der Wille zur Arbeit, härteste Anstrengung, energische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung können uns wieder das Vertrauen des Auslands verschaffen.

Reichsfinanzminister Erzberger: Der Vortrager hat kein Mittel genannt zur Hebung der Valuta, das wir nicht schon in Angriff genommen hätten. Daß der Notenumtausch nicht stattgefunden hat, liegt an technischen Schwierigkeiten. Gesteht es mit Holland ein Valuta-Abkommen abgeschlossen worden. Eine Arbeitslosenversicherung ist in der Ausarbeitung begriffen. Bis diese Gesetze wird, müssen die Arbeitslosenunterstützungen bezahlt werden. Wir müssen mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft sehr vorsichtig sein. Die Verhältnisse in der Textilindustrie wären unhaltbar geworden, wenn die Regierung nicht ordnend eingegriffen hätte. Es ist nicht möglich, daß einzelne Gemeinden im Ausland für Millionen Waren einkaufen. Vor allem muß die Ausfuhr zentralisiert werden. Zuleihen in großen Zügen aufzunehmen geht nicht an vor Ratifizierung des Friedens. Die einzig großzügige Geldgeber sind die Vereinigten Staaten; aber auch die kommen erst nach der Ratifizierung in Frage. Internationale Abmachungen sind nötig zur Sanierung des europäischen Geldwesens zwischen Europa einerseits und Amerika andererseits. Das deutsche Volk arbeitet zu billig für das Ausland. Jede Unterbietung auf dem Weltmarkt muß aufhören. Unsere Valuta kann nicht gefunden, wenn die Kapitalflucht so fort geht. Die Politik der Senkung der Lebensmittelpreise wird fortgesetzt werden.

W. Dr. Braun-Frankon (Soz.): Die Zwangswirtschaft heute aufzuheben, wäre ein Experiment der verhängnisvollsten Art.

W. Gothein (Dem.): Wir sind für die sofortige allgemeine Einführung der freien Wirtschaft gewesen, zumal unsere Grenzen nicht bloß nach Westen offen sind.

Reichswirtschaftsminister Schmitt: Mit der Senkung der Lebensmittelpreise durch Staatszuschüsse sind uns andere Länder vorangegangen, vor allem Frankreich und England. Die Belastung des Budgets bei uns ist schwerer, aber ohne die Zuschüsse ist eine Sanierung unmöglich.

W. Schiele (D. V.): Es ist eine ungeheuerliche Leichtfertigkeit, zu sagen unsere Industrie würde sich nach Friedensschluß sofort aus eigener Kraft erholen, das ist nicht möglich, wenn die Sozialreform droht.

W. Cohn (U. S.): Die Regierung steht in unhaltbarer unserer Zustände, aber ihr fehlt die Macht. Am Stand der Valuta sind viel mehr wichtige, als wirtschaftliche Umstände schuld. Beschränkung der Einfuhr, Steigerung der Ausfuhr und Steigerung des Kredits können uns allein helfen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr.

Neues vom Tage.

Die Umbildung der Reichsregierung.

Berlin, 2. Okt. In den Verhandlungen über die Neubildung der Reichsregierung wurde gestern eine Einigung erzielt. Die demokratische Partei tritt wieder in die Regierung ein. Sie übernimmt das bisher unbefugene Justizministerium, mit dem d. h. Vertretung des Reichsfanziers verbunden wird, ferner das Ministerium des Innern, aus dem der k. k. Dr. David (Sozialdemokrat) und das neu zu schaffende Ministerium zur Durchführung der wirtschaftlichen Friedensbedingungen (Wiederaufbau in Frankreich usw.). Letzteres Ministerium wird zugleich die Entscheidung der Auslandsdeutschen, die von den deutschen, die Abwicklung der Vorkriegsschulden und der Zwangsliquidation, sowie die Entschädigung für die Handelsflotte als Aufgabe erhalten. Dr. David wird Minister ohne Fach. Das Reichskabinett setzt sich nun aus 13 Ministern zusammen, von denen 6 der Sozialdemokratie, 4 dem Zentrum und 3 der demokratischen Partei angehören. Das Ministerium der Justiz soll, wie verlautet, Schiffer übernehmen.

Kostlage der preussischen Eisenbahnen.

Berlin, 2. Okt. Der Haushaltsabschluß der preussischen Staatseisenbahnen weist für die letzten Monate dieses Jahres einen staatlichen Zuschuß von 3,2 Milliarden Mark auf. Neue Forderungen der Eisenbahnen würden den weiteren Gehlbetrag von 1/4 Milliarden Mark einbringen.

Staatsvertrag mit Polen.

Berlin, 2. Okt. Wie das „Berl. Tageblatt“ erfährt, wurde in der vorigen Nacht im Auswärtigen Amt der erste Staatsvertrag zwischen Deutschland und Polen unterzeichnet. In den einleitenden Worten wird erklärt, daß die beiden Staaten, um sich entgegenzukommen, zunächst die Abkommen über die Amnestie und über die Freilassung der Kriegsgefangenen getroffen haben.

Kongress für Innere Mission.

Bielefeld, 1. Okt. In Bielefeld tagte in der letzten Woche nach 6-jähriger Pause wieder der Kongress für Innere Mission. In den Hauptversammlungen redete am 1. Tag Oberpräsident a. D. Michaelis über „Christentum und Sozialismus“, am 2. Tag Prof. D. Schäfer-Breslau über „Das Evangelium und die religiösen Strömungen der Gegenwart“, am 3. Tag Prälat D. Schilling über „Innere Mission und Öffentlichkeit“.



Am den Abenden fanden unter ungeheurer Zudrang Volksversammlungen statt; an einem Abend gab D. Seeburg-Verlin Lösung aus: weg vom Materialismus und vom Organisationsstempel zu der geistigen Wirklichkeit, zu der pflichtgeleiteten Persönlichkeit, zu Gott und lebendigtätiger Brüderlichkeit! Am zweiten Abend sprach D. Nimm über „Christentum und Volkstum“ und D. Richter-Verlin über „Christentum und Völkerverbund“, für das Kommen eines rechten Völkerverbunds eintretend. Am letzten Abend erzählte Inspektor Trittelvitz-Bedel von Vater Bodelschwingh und ein Pastor aus Kiga Erschütterndes von „selbsterlebtem Bolschewismus“. Von den Nebenkonferenzen sei besonders die über „Auswanderernot und Auswandererhilfe“ erwähnt.

Staatsmittel zur Beschaffung von Lebensmitteln.
München, 2. Okt. Der Landtag hat in der gestrigen Sitzung einen Antrag der Regierung zugestimmt, für die Beschaffung von Lebensmitteln für die großen Städte 50 Millionen Mark auszuwerfen, wovon 10 Millionen als Verlustrisiko anzusehen sind. — Die bereits erfolgte Beschaffung von 14000 amerikanischen Pferden und Maultieren wurde nachträglich gutgeheißen.

Aus dem besetzten Gebiet.

Mannheim, 2. Okt. Da die schwarzen und weißen Franzosen in der Pfalz in unerschütterlicher Weise die Gärten und Weinberge plündern, hat General Geraud ein Diebstahlsverbot erlassen müssen. Es heißt darin, die Soldaten der alliierten Nationen dürfen sich nicht benehmen, wie die deutschen Soldaten in Frankreich sich benommen haben.

Der französische Generalkommissar für Elsass-Lothringen, Müllerand, hat durch Erlass verfügt, daß nur Franzosen oder französisch sprechende Elsass-Lothringern das Amt eines Geschworenen bei den Schwurgerichten ausüben dürfen. (Wenn einmal ein deutscher Statthalter einen solchen Erlass gegeben hätte!)

Berlin, 2. Okt. In Worms wurde der heftigste Ministerpräsident durch die französische Besatzungsbehörde belästigt. Der französische Oberst erklärte ihm, daß es sich um ein Mißverständnis handle und sprach sein Bedauern aus.

Die Schweiz und die Valutafrage.

Bern, 2. Okt. Im Bundesrat brachte Stadelin eine Anfrage wegen der Ueberfremdung der Schweiz durch fremde Fabrikate ein, namentlich aus Deutschland und Oesterreich. Deutschland sei nach den Handelsverträgen nicht berechtigt, die Bezahlung der Zölle in Gold zu verlangen. Bundesrat Schultze bestätigte, daß der Uebelstand auf die billigere Erzeugung im Ausland zurückzuführen sei. Die schweizerische Erzeugung werde durch den Bezug der teuren Kohlen und die hoher Seefrachten für Rohstoffe verteuert, während die niedrige Valuta die Ausfuhr aus Deutschland begünstige. Die ungünstige Lage der Schweiz komme übrigens auch andern Staaten, namentlich Amerika gegenüber zur Geltung. Einfluß auf die Valuta habe die Schweiz nicht, die Valutaverhältnisse können nur durch amerikanischen Einfluß geändert werden. Es werde die zeitweilige Schließung der Schweizer Grenzen ins Auge gefaßt werden müssen, wenn eine Beschränkung der Einfuhr aus Deutschland und eine Preisobergrenze der Rohstoffe nicht erreicht werden könnte.

Die Voralberger Frage.

Bern, 2. Okt. Eine von über 500 Personen besuchte Versammlung nahm eine Entschiedenheit an die Bundesregierung an, der Wunsch des voralbergischen Volks (betr. Anschluß an die Schweiz) möge ohne Voringenommenheit und im Geiste der Unabhängigkeit geprüft werden. Die Voralberger sollen kräftig unterstützt werden, das ihnen gebührende und mit unerschütterlichen Willen geforderte Selbstbestimmungsrecht zu erlangen.

Der Verband gegen das Ministerium Friedrich

Berlin, 2. Okt. Aus Budapest wird vom „Berl. Volksanzeiger“ gemeldet, daß am Dienstag Verbandsvertreter beim Ministerpräsidenten Friedrich erschienen und ihm mitteilten, daß eine Anerkennung seiner Regierung ausgeschlossen sei. Die einzige Regelung sei die Bildung einer Koalitionsregierung. Gleichzeitig wurde Vergeltungsmahregeln angedroht, falls diese Forderung nicht erfüllt werde.

Unter dem Bauernkittel.

Von L. Ernesti.

„Andreas, Andreas, den wahren Namen des Mörders!“ rief der Priester stehend.

Der Gefangene sah auf. In die Bänge seines Gesichtes war wieder jene starre unbezwingliche Ruhe, dieselbe kalte, finstere Entschlossenheit getreten, die seit fast zwei Jahren alle zur Verzweiflung gebracht, welche mit ihm verkehrt, mit ihm gesprochen, auf ihn einzuwirken versucht hatten. Es war der Ausdruck, der ihm endlich bei einzelnen den Namen eines hartnäckigen, eines verstockten Sünders gemacht. Die Gewandtheit und der gute Wille der Richter, namentlich aller dieser, die durch ein gewisses Etwas im Gesicht und Wesen des jungen Bauern fest an seine Unschuld glaubten und die Möglichkeit anböten, ihn zu Geständnissen zu bringen, waren an diesem Schilde abgeprallt. Die Milde wie der Born verschiedener Geistlicher hatte sich gebrochen an diesem Panzer hartnäckigsten Schweigens. Selbst dem Vater Ignaz, der seit acht Tagen wieder in W. war und von dem Mörder gehört, in ihm den Jugendgezielen wiedererkannt und ihn seitdem täglich besuchte, hatte der Ausdruck schon tiefsten Kummer bereitet. Er sah auch jetzt voll Schmerz, daß wieder alles vorbei, daß vorläufig nicht das Geringste mehr zu hoffen und zu erwarten sei, daß der, den er für unschuldig hielt, auch in seinen Augen als Mörder dastehen wollte.

Ernst, traurig den Unglücklichen anblickend, sah er plötzlich diesen furchtbaren Ausdruck harter Ruhe wieder schwinden, sah einen feuchten Glanz in den großen ersten Augen.

Die Verbilligung der Besetzung.

Paris, 2. Okt. Nach dem „Temps“ hat die französische Regierung beim Obersten Rat beantragt, die Unterhaltungskosten für das Besatzungsheer in Deutschland einschließlich nach dem französischen Tarif (15 Franken auf einen Kopf) statt nach dem amerikanischen (30 Franken) zu regeln.

Vertrauensabstimmung für Clemenceau.

Paris, 2. Okt. (Reuter.) Die Kammer beschloß mit 262 gegen 188 Stimmen die Erörterung des Antrags Lesjre aufzufrieden. Clemenceau hatte in der Angelegenheit die Vertrauensfrage gestellt.

Paris, 2. Okt. Die Neuwahlen zur Abgeordnetenkammer sollen auf den 9. November anberaumt werden.

Volksabstimmung in Luxemburg.

Luxemburg, 2. Okt. (Havas-Reuter.) Nach dem endgültigen Ergebnis der Volksabstimmung haben von 125775 eingeschriebenen Stimmberechtigten 90485 abgestimmt. Ungültig waren 5113 Stimmen. Für die Großherzogin Charlotte stimmten 66811, für eine andere Dynastie 889, für die Republik 16885 Stimmberechtigte. Bei der Abstimmung über den wirtschaftlichen Anschluß waren von 82315 abgegebenen Stimmen 8600 ungültig. Für Belgien erklärten sich 22242, für Frankreich 60135 Stimmberechtigte.

Eisenbahnerstreik in England.

London, 2. Okt. Nach einer Sitzung der Arbeitervertreter wurde vom Transportarbeiterverband die Erklärung abgegeben, daß er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß der Streik der Eisenbahner ein rein gewerkschaftlicher zur Erreichung höherer Löhne und besserer Arbeitsbedingungen sei. Es sei unmöglich, die Mitglieder des Transportarbeiterverbands auf unbeschränkte Zeit davon abzuhalten, die Eisenbahner und den Gewerkschaftsgedanken durch die Tat zu unterstützen. Lloyd George empfing eine Abordnung der Versammlung.

Alle englischen Schiffe, die in den letzten Tagen mit Steinkohlenladungen nach überseeischen Häfen abgegangen sind, wurden zurückgerufen.

Amsterdam, 2. Okt. Der Mitarbeiter der „Times“ für Schiffsfragen schreibt, die englischen Reedereien seien infolge des Streiks genötigt, die Frachtpreise zu ermäßigen, da bereits ein Angebot von 50000 Tonnen amerikanischer Schiffe vorhanden sei, um Korn aus Argentinien nach Europa zu bringen. Dies gereiche Deutschland zum Vorteil, da es jetzt zu ermäßigten Frachtpreisen mehr Lebensmittelzubehörungen erhalten könne.

Achtstündiger Arbeitstag in Spanien.

London, 2. Okt. „Times“ meldet aus Madrid, daß vom 1. Oktober ab der achtstündige Arbeitstag für ganz Spanien eingeführt wurde.

Aus Fiume.

Paris, 2. Okt. „Chicago Tribune“ meldet, Anunzio habe nach dem Abzug der englischen Truppen aus Fiume deren Lebensmittelbestände beschlagnahmt. Die Stadt sei streng abgeschlossen. Das amerikanische Kriegsschiff „Olympia“ und mehrere Besatzer kreuzen vor Fiume, um jeden italienischen Landungsversuch zu verhindern.

Anunzio hat die telegraphische Verbindung zwischen Fiume und Agrum unterbrochen und der französischen Mission mitgeteilt, daß er sich mit den Südslawen im Kriegszustand befinde.

Der Krieg im Osten.

Genf, 2. Okt. Aus Helsingfors wird gemeldet: Die russische Südwestarmee des Generals Juditsch hat die große Offensive in der Richtung auf Vleskau begonnen. Der Gegner leistet dem Angriff nur geringen Widerstand entgegen. 11 Dörfer wurden bereits genommen. Die Offensive dauert an.

Der Kohlenmangel.

Frankfurt a. M., 2. Okt. Die Fachwerke in Höchst a. M. und in Griesheim werden wegen Kohlenmangels einen großen Teil des Betriebs stilllegen. — Die Güterabfertigungsstelle des Hauptbahnhofs in Frankfurt nimmt wegen Ueberfüllung der Güterhalle am 3. und 4. Oktober keine Frachtkübel an.

„Andreas!“ rief er freudig, tief er voll Hoffnung.

Der Gefangene deutete stumm nach dem kleinen offenen Fenster in der Höhe der Zelle, der Sonnenstrahl war fort, die Sonne aber ins Gefängnis zurückgekehrt. Minute nach Minute verging. Keiner sprach ein Wort, nichts unterbrach die Totenstille ringsum. Der Gefangene hatte seine gewöhnliche Stellung angenommen, den Kopf in die Hände gestützt, das Antlitz bedeckt. Der Priester starrte noch empor zu dem Fenster. Da durchdrang plötzlich der Donner von Kanonen die Luft, da erschallte feierliches Glockenläuten. Beides brach sich in dumpfen, bald erlöschenden Tönen an den dicken Mauern des Kerkers. Den Gefangenen wackten Ton und Klang nicht aus seinen Gedanken. Ueber sein stilles, ernstes und trauriges Gesicht strömte jetzt eine Flut von Licht und Leben, eine Fülle von Freude und Hoffnung. Er war verwandelt, das milde Auge leuchtete, das Gesicht strahlte in Verkündigung.

Da trat der Schließer in die Zelle, um dem Gefangenen frisches Wasser zu bringen. Mit träben, ersten Augen sah er von einem zum anderen und schüttelte traurig sein graues Haupt. Der Geistliche begegnete seinem hoffnungslosen Blick mit einem hoffnungsvollen, doch die Miene des Wärters heiterte sich darum nicht auf.

Der Priester sprach ein kurzes Gebet, trat seinem ehemaligen Jugendgepielen nahe, legte seine Hand auf dessen Schulter und sprach freundlich: „Lob wohl, Andreas, ich muß jetzt fort. Ich bin zur Tafel bei unserm König befohlen, der eben seinen Einzug in die Stadt gehalten hat. Morgen komme ich wieder.“

Es war noch früher als die Tage zuvor, da Vater Ignaz am nächsten Morgen am Tore des Stadtgefängnisses klingelte. Als er begehrt, nach der Zelle Nr. 18 geführt zu werden, berichtete ihm der Schließer, daß der Mörder auf Befehl des Königs noch spät am gestrigen

Vertrennung von Helgola d.

Berlin, 2. Okt. Nach dem „Berl. Tagebl.“ wird auf Helgoland eine starke Agitation für die Vertrennung von Deutschland und den Anschluß an England getrieben. Man will eine Volksabstimmung herbeiführen. (Helgoland gehörte seit dem 14. Jahrhundert zum Herzogtum Schleswig-Holstein-Gottorp, wurde 1714 von den Dänen erobert und 1807 von den Engländern weggenommen. 1890 wurde es von Deutschland gegen Witu und Sansibar (Ostafrika) eingetauscht und 1892 mit Preußen vereinigt.)

Berlin, 2. Okt. Der Streik im Berliner Leistungsgewerbe wurde beigelegt.

Baden

(*) **Karlsruhe, 2. Okt.** Die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen macht darauf aufmerksam, daß die gewerblichen- und Fabrikbetriebe, deren Arbeiter auf die Benutzung der Eisenbahn angewiesen sind, bei Änderungen der Arbeitszeiten auf die Zuglage möglichst Rücksicht nehmen sollten, weil es technisch nicht möglich ist, die Zuglage jeweils den geänderten Arbeitszeiten anzupassen.

(*) **Karlsruhe, 2. Okt.** In selbst überdieser Nacht sprang ein Dienstmädchen hier vom 3. Stockwerk in den Hof und war sofort tot.

(*) **Schwetzingen, 2. Okt.** Die Einlagen bei der hiesigen städtischen Sparkasse betragen heute rund 35 Millionen Mark. Am 1. Januar betragen sie etwa 28 Millionen Mark, das bedeutet nach dem Stand vom 1. Januar 1914 mit 14 Millionen Mark eine Mehrung von 9 Millionen Mark. Die Hypothekenanlage beläuft sich auf 12500000 Mark. Der Zinsfuß wurde von 4 % auf 3 1/2 % herabgesetzt.

(*) **Schwetzingen, 2. Okt.** In einer Bauernversammlung beschlossen die Landwirte von den Kartoffelbezieher für den Feinmer Kartoffel einen Zuschlag von 1,70 Mark zu verlangen, der ausschließlich als Sackgebühr und sonstige Arbeiten, wie Zufahren usw. gedacht ist. Falls die Bezieher diese Forderung ablehnen, wollen die Landwirte die Kartoffel der Stadt abliefern und von der Abgabe gegen Bezugsscheine Abstand nehmen.

(*) **Lahr, 2. Okt.** In dem Sägewerk Zimmer bei Hochberg wurden sechs Dreibriemen im Wert von 12000 Mark gestohlen. Infolge des Diebstahls wurden drei der großen Sägen außer Betrieb gesetzt. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

(*) **Friesenheim bei Lahr, 2. Okt.** Da die Trauben seit einigen Tagen in allen Lagen teilweise stark zu faulen anfangen, wurde am Sonntag auf dem hiesigen Rathaus von den Bürgermeistern der weinbaureisenden Gemeinden des Bezirkes Lahr beschlossen, mit der Weinlese schon am 2. Oktober zu beginnen.

(*) **St. Georgen i. Schw., 2. Okt.** Ein 10jähriges Mädchen, das beim Holzaufliegen aus dem 3. Stockwerk auf das Pflaster herunterfiel, kam wunderbarerweise ohne nennenswerte Verletzungen davon.

(*) **Freiburg, 2. Okt.** Der Stadtrat hat, um für alle Fälle Ernährungsnotwendigkeiten während der kommenden Winter- und Frühjahrszeit vorzubereiten, das Lebensmittelamt ermächtigt, hochwertige Vei. mitte (Fett, Reis und kondensierte Milch) im Wert von 3 1/2 Mill. Mark einzukaufen.

(*) **Konstanz, 2. Okt.** In einem hiesigen Privathaus ist der Betrag von 30000 Mark, fast durchweg in Papiergeld, gestohlen worden. Ein Verdächtiger wurde verhaftet, das gestohlene Geld aber noch nicht gefunden.

Württemberg.

(*) **Stuttgart, 2. Okt. (vom Landtag.)** Nach dem sog. Abg. Schifferdecker, Mechaniker in Gannstadt, ein Landtagsmandat wegen Uebertretens in einen anderen Beruf abgelegt hat, tritt an seine Stelle nach der Proporzliste der Unterstaatssekretär Hysler.

(*) **Reinsheim, OA. Brackenheim, 2. Okt. (Ge-**

Abend in anderen, freundlicheren Gewandern gewandt worden und auch diesen Morgen eine nochmalige genaue Untersuchung anbefohlen sei, da der König nach Durchsicht der Akten und einem Gespräch mit dem Obertribunalkrat geäußert habe, er glaube nicht an die Schuld des jungen Bauern.

Der hellste Freudenstrahl flog bei den Nachrichten über das Gesicht des Priesters und der alte Schließer, der ihn die Treppe hinaufgeleitet, konnte kaum seinen eiligen Schritten folgen. Bald standen sie vor der neuen Zelle. Ehe aber der Pförtner die Tür aufschloß, sagte der Vater: „Vier Herr Wersten, ich habe von heute ab freien Zutritt zu dem Gefangenen und niemand ist befugt einzutreten, wenn ich bei ihm bin. Hier die eigenhändige Niederschrift des Königs, — hier die des Gerichtspräsidenten und dies der Schein vom Vorstand der Verwaltungsbehörde.“

Der Schließer wies alle drei Schreiben zurück, sah den jungen Priester fast liebevoll an und erwiderte: „Was ob ich an Ihrem einfachen Wort zweifelte! Aber die Unterschrift Friedrich Wilhelms IV., sehen Sie, die möchte ich wohl anschauen, hab den Herrn schon liebgewonnen, als er noch als Kronprinz hier mit unserm Oberpräsidenten unsere Provinz bereifte. Er ist ein guter Herr.“

„Das ist er!“ rief der Geistliche mit leuchtendem Auge.

„Sie haben ihm von dem Gefangenen erzählt, nicht wahr? O, ich dacht's mir gleich, als ich heute hörte, daß Seine Majestät so lange mit Ihnen gesprochen.“

Der Priester legte das Schreiben des Königs in die Hand des Schließers und sagte ruhig: „Ihr woltet ja wohl den Namenszug sehen?“ und trat in die Tür, die er rasch schloß.

neiner Diebstahl.) Vor einigen Tagen wurden der Witwe Herrmann zur Nachtzeit sechs Sach Karloffen auf ihrem Acker umgeworfen und die Sacke gestohlen. Die Diebstahlstücken auf den Nachbargrundstücken die Obstbäume und füllten die Sacke. Von den Dieben hat man keine Spur.

(-) **Nauffen a. N., 2. Okt.** (Der Herbst beginnt.) Mit der Reife des Frühgewächses ist hier allgemein begonnen worden. Die Qualität des Weines verspricht gut zu werden.

(-) **Obertalheim, 2. Okt.** (Mahr.) Vor 14 Tagen hier eine Ruhrvemie ausgebrochen, die ohne Zweifel von Forzheimers Hamstern eingeschleppt wurde. Es sind ihr laut „Gesellschaftler“ letzte Woche drei Personen, zwei Kinder im Alter von 1 und 10 Jahren und eine 51jährige Frau, zum Opfer gefallen. Etwa 12 Personen liegen gegenwärtig an dieser unheimlichen Krankheit darnieder.

(-) **Buskau, 1. Okt.** (Vorgeschichtlicher Fund.) Zwei Meter unter der Erdoberfläche wurde beim Dorfschützen am Westrand des Staatsrieds ein Baumstamm gefunden mit beinahe 9 Meter Länge und einem halben Meter Breite, der, obgleich er flachgedrückt auf dem Seeschlamm lag, als ein Boot, sog. Einbaum erkannt wurde, der wahrscheinlich von den Hälanten im Steinhäuser Mied stammt, also der jüngeren Steinzeit angehört, die 300 bis 400 Jahre vor Christi Geburt liegt. Der aus etwa 200 Stücken bestehende Fund wurde von der Stuttgarter Altertumsammlung in Verbindung mit dem Tübinger Institut für Urgeschichte mäßig gesammelt und in Kisten verpackt. Er soll in der Stammsammlung vaterländischer Merkmaler wieder zusammengelegt werden.

(-) **Schönaich, 2. Okt.** (Kommunallandtagswahlen.) Bei den Kommunallandtagswahlen in Hohenzollern wurden abgegeben 16175 Stimmen für das Zentrum, 608 Stimmen für die Bürgerpartei, 3844 Stimmen für die Deutsche demokratische Partei, 2319 Stimmen für die Sozialdemokratische Partei. Die Wahlbeteiligung betrug 60%. Von den 24 Sigen des neuen hohenzollernischen Landtags erhalt: das Zentrum 19, die Deutsch-Demokraten 3, die Sozialdemokraten 2, die Bürgerpartei 0 Sige.

Von der Sozialisierungskommission.

Im Juli ds. Js. hat der Ausschuss der Würt. Sozialisierungskommission eine Reihe von Sachverständigen zur Frage der Sozialisierung der würt. erwerblichen Wirtschaft vernommen, nachdem er ihnen einige Zeit zu einem Fragebogen hatte zugehen lassen. Der Fragebogen, sowie der wesentliche Inhalt der von den Sachverständigen erstatteten Gutachten wird im laufenden Jahrgang des „Gewerbeblatts für Württemberg“ (von Nr. 31 an) veröffentlicht. Auf Grund der Gutachten hat der Untersuchungsausschuss nunmehr dem Ministerium des Innern folgende Vorschläge unterbreitet: 1. Rechte zu Nutzungen an öffentlichen Gewässern sollen künftig nur noch auf einen Zeitraum von höchstens 70 Jahren verliehen werden. Nach diesem Zeitraum sollen sie — bei Triebwerken zusammen mit den Wehr- und Kanalanlagen — kostenlos dem Staat anheimfallen, der gleichzeitig berechtigt ist, die Abzinsen zum Wasserwerk gehörigen Grundstücke und Anlagen jeder Art gegen Entschädigung zu übernehmen. Im Falle neuer Verleihung soll der bisherige Berechtigte den Vorrang haben. Schon vor Ablauf des genannten Zeitraums ist der Staat jeweils nach 25 Jahren berechtigt, die Verleihung zurückzunehmen und die Anlage ganz oder teilweise gegen Entschädigung zu übernehmen. Die Uebernahme hat der Staat dem Berechtigten 3—5 Jahre vorher anzukündigen. Das Recht der Zurücknahme der Verleihung und Uebernahme der Anlage tritt ohne Bindung an bestimmte Termine ein, wenn dringende Rücksichten des öffentlichen Wohls es verlangen, insbesondere wenn eine Wasserkraft nicht genügend ausgenutzt wird. In allen Fällen demisst sich die Entschädigung für Grundstücke nach dem Erwerbspreis, im übrigen nach dem mittels Schätzung durch Sachverständige festzustellenden Sachwert, darf aber keinesfalls höher sein, als die Gestehungskosten abzüglich allgemeiner — etwa mit 1 1/2 Prozent zu bestimmender — Abschreibungen. 2. Der Staat soll sich die gesetzliche Möglichkeit schaffen, für die Verleihung von Wassernutzungen eine jährliche wiederkehrende Abgabe zu verlangen, deren Höhe von der mittleren effektiven Leistung der verliehenen Nutzung (nicht von der tatsächlichen entnommenen Arbeit), aber auch von den Kosten des Ausbaus der Wasserkraft abhängig sein soll. 3. Wassernutzungsrechte sollen nur mit Zustimmung der Verleihungsbehörde veräußert werden können. Bei Veräußerung ohne diese Zustimmung soll dem Staat das Recht der Zurücknahme und der Uebernahme der Anlagen ohne Entschädigung zustehen. 4. Es soll die Möglichkeit vorgesehen werden, den bisher Berechtigten auch in Form einer Geldrente oder mit staatlicher Kraft zu entschädigen. 5. Bei der Verleihung von Wasserkraften, die der Elektrizitätsversorgung dienen, soll derjenige Bewerber den Vorzug haben, der für die vollkommene Ausnutzung der Wasserkraft die größte Gewähr bietet. Dabei soll auf die Vereinigung vorhandener verschiedenartiger Interessen Bedacht genommen werden. An Private sollen Wassernutzungsrechte, die der Elektrizitätsversorgung nicht nur Einzelner, sondern eines größeren Abnehmerkreises (Gemeinden usw.) dienen sollen, unlich nicht verliehen werden. 6. Wasserkraften, die in die künftige Großschiffahrtsstraße des Neckars fallen, soll nur vom Staat selbst oder doch unter seiner maßgebenden Beteiligung ausgebaut werden.

Vermischtes.

Herzogin Charlotte von Sachsen-Meiningen, die älteste Schwester des Kaisers, ist in Baden-Baden am 1. Oktober im Alter von 59 Jahren gestorben. Das Standbild des **Südn. Jünglingsbundes** im Tiergarten in Berlin, das während des Kriegs zur Nagelung für die Hinterbliebenenfürsorge diente, wird abgehoben werden. Der Abriß des Standbildes ist aus Gründen der öffentlichen Sicherheit erforderlich, da das Material auf die Dauer den Witterungseinflüssen nicht gewachsen ist.

Jubiläum. Der Hauptdirigier des „Chemischer Tagblatt“, Kaszke, beging am 1. Oktober sein 50-jähriges Berufsjubiläum.

Schnellzüge zwischen Berlin und Italien. In Innsbruck finden, nach einem Trahtbericht aus Budapest, gegenwärtig Verhandlungen über die Einführung eines direkten Schnellzugverkehrs zwischen Berlin und Italien statt. Der Zug soll von Berlin über Prag München, Innsbruck nach Verona laufen.

Auslandsfahrt des Luftschiffs „Bodenice“. Am 7. und 8. Oktober wird, nach der „Voss. Ztg.“ das deutsche Luftschiff „Bodenice“ seine erste Auslandsfahrt antreten, und von Berlin nach Stockholm und zurückfahren. Die Reisedauer von Berlin nach Stockholm beträgt rund 7 bis 8 Stunden.

Selbstmörder. Auf dem Flugplatz Adlershof wurden große Mengen besten Oels, das dort noch gelagert ist, gestohlen und an Schieber weitergegeben. Die Wächter erhielten für jeden Transport 500 Mark. Bei einem der Händler wurde für 60000 Mark gestohlenes Öl beschlagnahmt.

Ueber eine Million Mark hat der Buchhalter Jung in Charlottenburg mit einigen Freunden bei der Hauptkriegskasse unterschlagen. Die Freunde haben ihren Anteil in Spielgesellschaften bereits durchgebracht, Jung hat seine Beute einer noch unbekanntem Bank in Verwahrung gegeben.

Neues Niesenflugzeug. Der Franzose Lecointe hat einen erfolgreichen Versuch mit einem Flugzeug unternommen, das 28 Fahrgäste aufnehmen kann.

Englands Schiffsverluste im Krieg. Das britische Marineamt veröffentlicht eine Aufstellung der englischen Kriegsschiffe, die während des Kriegs verloren gegangen sind. Die Liste umfasst 257 Kriegsschiffe, darunter 3 Schlachtschiffe, 3 Schlachtkreuzer, 18 gewöhnliche Kreuzer, 6 leichte Kreuzer, 64 Torpedojäger, 54 Tauchboote, ferner sind 815 Handelschiffe verlistet worden, darunter 244 Kohlenchiffe, 246 Fischdampfer.

Weinpreise in Italien. In Sizilien und im südlichen Teil Italiens hat die Weinernte begonnen. Das Ergebnis ist ziemlich günstig. Die Weinmärkte sind wenig belebt. Die Preise in Toscana bewegen sich zwischen 130 und 170 Lire für ein Hektoliter. Für Trauben werden 100 Lire pro Doppelzentner bezahlt.

Guten Appetit! Im Exordium der „Schramberger Zeitung“ ist zu lesen: Dem Schreiber dieser Zeilen wurde von einem Bäckermeister Gelegenheit gegeben, das ihm gelieferte Mehl zu untersuchen. Darunter befand sich ein Sack, der voll von Mattenmehl war. Dieses Mehl sollte dem Verkauf ausgehört werden! Es war edel, erregend, anzusehen, wie ein Mattenmehl um andere zum Vorschein kam. Es möge die Frage erlaubt sein: wie ist es möglich, daß in einem Sack, der in gutem Zustand ist, Mattenmehl hineinkommen? Können da nicht schwer gesundheitliche Gefahren für die Bevölkerung heraufbeschworen werden, wenn dem Verkäufer solchen Mehls die Rücksicht auf die Allgemeinheit gleichgültig wäre?

Heimkehr der Kriegsgefangenen. Für den 7., 8., 10., 11., 13. und 14. Oktober, jeweils nachmittags 3.50 Uhr, ist in Konstanz die Ankunft je eines Kranken- und Schwerverwundeten-Transportes in Stärke von etwa 400 Mann aus Frankreich angemeldet. Diezüge kommen aus Lyon über die Schweiz.

Die Gesamtzahl der seit 29. August zurückgekehrten Kriegsgefangenen betrug am 1. Oktober rund 180000 Mann.

„Neu-Deutschland“. Die von Kardinal Dr. von Hartmann in der Kölner Erzdiözese eingeführte Organisation von Vereinigungen für Schüler höherer Lehranstalten hat auf der letzten Bischofskonferenz in Fulda am 30. August allgemeinen Beifall gefunden und es wurde beschlossen, diese Vereinigung „Neu-Deutschland“ in allen Diözesen durchzuführen. Der Verband bezweckt die Vereinigung und Erziehung der Schüler, die auf positiver katholischer Grundlage stehen, zur Mitarbeit am Aufbau eines neuen Deutschlands unter Hochhaltung der religiösen Grundzüge, wobei auf sittliche Erziehung, soziale Durchbildung und Ueberwindung der Klassengegensätze besonderer Wert gelegt wird. Auch Körperpflege, Wanderungen und Sport sollen eine Stätte finden.

Erhöhung des Zuckerspreises. Nach einer amtlichen Mitteilung im Reichsrat ist der Anbau von Zuckerrüben um mehr als die Hälfte gegenüber dem letzten Friedensjahr zurückgegangen und es ist in diesem Jahr nur mit einer Zuckererzeugung von 8—9 Millionen Doppelzentner zu rechnen. Deutschland, das früher nach allen europäischen Ländern große Mengen Zucker ausfuhrte, ist nun genötigt, den sehr teuren ausländischen Zucker einzuführen, außerdem soll der Preis für inländischen Zucker erhöht werden, um den Anreiz zu vermehrtem Anbau zu geben. — Den Zucker wird bekanntlich auch eine gewaltige Steuererhöhung treffen, die Verteuerung im Kleinverkauf dürfte recht fühlbar werden.

Warnung vor dem Ankauf unversteuerter Zigaretten. In letzter Zeit werden im Schleichhandel und auch öffentlich größere Mengen unversteuerter Zigaretten englischer, belgischer oder amerikanischer Herkunft angeboten. Da die Packungen dieser Zigaretten nicht mit den erforderlichen Steuerzeichen versehen sind, verfallen sie unter allen Umständen der Einziehung durch die Steuerbehörde.

Bevölkerungsbeitrag. Nach einer amtlichen Statistik hat der Krieg 1914/18 für Deutschland einen Gesamtverlust von 5 1/2 Millionen Menschen geordert. Hierbei sind alle Verluste durch den Krieg, Blockade und Unterernährung einbezogen. Im Jahre 1913 wurden in Deutschland 1 839 000 Menschen geboren, 1 005 000 starben. 1918 starben 1 680 000, geboren wurden 945 000. Dem Geburtenüberschuss von 834 000 im Jahre 1913 steht ein Sterberüberschuss von 885 000 im Jahre 1918 gegenüber. Im Alter von 20 bis 30 Jahren kommen zurzeit auf 1000 Männer 1230 Frauen. Infolge der Nachwirkungen der Blockade nehmen Tuberkulose und Unterernährung immer noch zu.

Eine neue Art der Holzkonserbierung. In Amerika kommt neuerdings, wie Theodor Wolff in der „Technik für alle“ mitteilt, ein Holzschutzverfahren zur Anwendung, das in der Tränkung des Holzes mit Paraffin, das mit Naphthalin und Kiefernöl, letzte in Form seiner fein pulverisierten Kieselgur, vermischt ist, besteht. Die Tränkung erfolgt im offenen Behälter unter Erwärmen oder Verflüssigung des Paraffins, das in die Hohlräume des Holzes eindringt und in diesem erstarrt. Hierdurch werden die Hohlräume durch eine feste Masse angefüllt, die sowohl dem Eindringen des Wassers, wie auch dem Insektenfraß Widerstand bietet, infolge ihrer antiseptischen Kraft aber auch säureverhütend wirkt. Auf den Kubikmeter Holz kommen etwa 30 Kilo der Paraffinmischung; die Dauer der Tränkung soll selbst bei sehr dicken Holzern nicht über 4 Stunden betragen. Demnach könnten die Kosten des Verfahrens nicht hoch sein. Die mit diesem Verfahren erzielten Erfolge sollen nach den bisher vorliegenden noch sehr knappen Mitteilungen gut sein.

Was ist ein Spielloch? Mit dieser Frage hatte sich das außerordentliche Kriegsgericht des Landgerichts III in Berlin zu beschäftigen. Die Schauspielerin Elisabeth Parow war angeklagt, entgegen der Verordnung des Oberkommandierenden in den Marken in Schöneberg einen Spielloch unterhalten und dadurch gegen die Bestimmungen des Belagerungsgesetzes verstoßen zu haben. Der Verteidiger legte demgegenüber dar, daß im vorliegenden Falle von einem „Spielloch“ keine Rede sein könne, da nur Freunde und von diesen eingeführte Gäste Zutritt gehabt hätten. Demgegenüber beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen, da gerade die „wildern“ Spielvereinigungen durch die Verordnung getroffen werden sollten. Das Gericht schloß sich jedoch der Ansicht des Verteidigers an und erklärte sich für unzuständig, da ein Spielloch einen Verein mit Vereinsmitgliedern und Vorstand zur Voranführung habe und im übrigen Verfehlungen gegen das Strafrecht nur durch die ordentlichen Gerichte entschieden werden könnten.

Große Kapitalverschieber wurden vor einigen Tagen in Vörrach in Baden ermittelt. Der Kaufmann Harry Bachmann in Brannwald in der Schweiz bot sich durch Anzeigen in Züricher Zeitungen zu Verfehlungen von deutschen Vermögensobjekten an. Das Reichsfinanzministerium setzte sich mit dem badi-schen Landespolizeiamt in Verbindung und dessen Kommissar gelang es, wenn auch nicht Bachmann selbst, so doch einen seiner Mitwissenden auf deutschem Boden festzunehmen. Dieser Abgesandte, der Kaufmann Max Schreyer aus Jirzach im Kanton St. Gallen gebürtig, erhielt von Bachmann in Zürich Aufträge und kam in Friedrichshafen über die Grenze von Romanshorn. Bachmann suchte von Zürich aus Verbindungen mit deutschen Kapitalverschiebern. Schreyer ist der Teilnahme an der verführten Kapitalverschiebung überführt. Bei seiner Vernehmung sprach er von einem bestimmten System, das er beim Durchschmuggeln der Werttitel beobachtet habe. Sein Koffer wies auch Geheimfächer auf. Bachmann hat schon vor dem Krieg wegen umfangreicher Zuckerein-schiebungen die süddeutschen und elsässischen Staatsanwaltschaften beschäftigt. Er ist eine sehr gefährliche Persönlichkeit, gegen die neuerdings aus südamerikanischen Kreisen auch der Verdacht der Spionage für englische Vee-resinteressen geäußert worden ist. Bachmann hat bei Berliner Großbanken Konten von zum Teil recht erheblichem Umfang. Ihre Existenz wurde durch die Postüberwachungsstelle in Freiburg auf dem dort durchgehenden Schriftverkehr eruiert.

Erhöhung des Brotpreises. Von Mitte Oktober ab wird das Brotgetreide nicht mehr, wie seither, zu 94 Prozent ausgemahlen, sondern Roggen zu 82, Weizen zu 80 und Gerste bis zu 70 Proz. Dadurch wird das Brot wieder wesentlich wohlschmeckender und bekömmlicher, aber auch — teuerer. Zudem sind in diesem Jahr auch die Weizenpreise, die Preise für Kohlen, die Arbeits- und Maschinlöhne höher als fern. Der Unterschied kann nicht ganz aus den Reichszuschüssen gedeckt werden, daher ist um den 20. Oktober herum, von wo an das bessere Mehl etwa zum Verboden kommt, ein neuer Brotaufschlag zu erwarten.

ep. 50-jähriges Jubiläum des Südd. Ev. Jünglingsbundes. Hunderte von frohgemuten Jünglingsgruppen, auch Kriegsgeschädigte, waren in diesen Tagen in Stuttgart versammelt, um hier das Fest des 50-jährigen Bestehens des Südd. Jünglingsbundes zu feiern. In eindrucksvollen Versammlungen am Nachmittag und Abend des 27. September im Siegelhaus wurde vor allem der seitherigen Entwicklung des Bundes gedacht; er umfaßt jetzt 200 Vereine in allen Bezirken des Landes mit über 12000 Mitgliedern. Am Sonntag, 28. September, vormittags spielten die vereinigten Posaunenchor, rund 300 Bläser, auf dem Platz an der Stiftskirche. Nachmittags waren Festgottesdienste in der St. Ursula- und Hospitalkirche, daran anschließend Nachfeier in der überfüllten Wiederhalle mit ersten und humorvollen Ansprachen vom Bundesvorsitzenden, Stpf. Heim, Rektor Kiefler, der die Gründung miterlebt hatte, Prälat D. Pfand-Mün, Professor D. Wulfer-Tübingen, Missionsdirektor Düver u. a.

Letzte Nachrichten.

W.T.B. Berlin, 2. Okt. An zuständiger Stelle ist nichts davon bekannt, daß eventuell die Blockade am 20. Oktober wieder beginnen soll, wie eine Tempormeldung besagt.

W.T.B. Paris, 2. Okt. Die Kammer hat die Ratifikation des Friedensvertrages von Versailles mit 372 gegen 58 Stimmen angenommen.

Kartoffel-Versorgung

Die Listen der Selbstversorger in Kartoffeln, das heißt derjenigen Familien welche Kartoffeln angepflanzt haben, sind fertiggestellt. Es wird ersucht im Laufe dieser Woche davon Einsicht zu nehmen, ob nicht zu viel in Anrechnung gebracht wurde. Spätere Beschwerden können nicht mehr berücksichtigt werden.

Käse-Abgabe.

Auf Lebensmittelmarke 15 wird Käse abgegeben.
Listenschluß: Samstag Abend 6 Uhr.

Amerikanischer Speck.

Auf Einfuhr-Zusatzmarke A der Fleischkarte wird amerikanischer Speck abgegeben circa 1 Pfund zu 4 Mk., Kinder bis zu 6 Jahren (sowie Selbstversorger die sich die Zusatzmarken auf dem Lebensmittelamt holen können) erhalten die Hälfte. Die Marken sind bis Samstag abend 6 Uhr bei den Reggern, bei denen man eingeschrieben ist, abzugeben; die Abgabe des Specks erfolgt am Montag.

Städt. Lebensmittelamt
Kappelmann

Arbeiterrat
Schlüter



Freiw. Feuerwehr Wildbad.



Nächsten Sonntag, früh 8 Uhr rüden die Jäger I.-VII. zur

Schul-Übung

Nächsten Samstag abends von 6-7 Uhr werden im Wartezimmer vom Rathaus die Theater-Wachgelder ausbezahlt.
Das Kommando.

Fußball-Verein Wildbad.

Am Sonntag den 5. Oktober 1919 nachm. 4 Uhr findet im Gasthaus zur „Alten Linde“

Abend-Unterhaltung

statt, verbunden mit Theater und Tanz, wozu wir die verehrl. Einwohnerschaft, sowie Freunde des Sports höfl. einladen. Der Reinertrag wird zur Anschaffung einer Ehrentafel für die gefallenen Mitglieder des Vereins verwandt.

Eintrittskarten für Mitglieder können in der „Alten Linde“ abgeholt werden und sind am Eingang als Ausweis vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Freie Zimmerer-Innung: Bezirk Neuenbürg.

Am Sonntag, den 5. Okt. findet in Schönberg im Gasthaus zum „Ofen“ nachm. 2 Uhr die vierteljährliche Innungs-Versammlung

statt. Vollzähliges Erscheinen dringend nötig wegen Ausgabe der Satzungen und Einzugs des Jahresbeitrags. Zur Besprechung kommt endgiltige Stellungnahme betr. Barackenbauten, da Bescheid vorliegt.

Der Innung noch fernstehende Kollegen werden ersucht, ihr Versäumtes nachzuholen.

Obermeister Bischoff.

Mitglieder-Versammlung

findet am Samstag, den 4. Oktober abends 8 Uhr im Gasthaus zur „Eintracht“ statt.

Tagesordnung:

- 1) Bericht von der Bezirkskonferenz
- 2) Wahl von zwei Ausschußmitgliedern
- 3) Verschiedenes.

Genossen und Genossinnen erscheint vollzählig.

Sozialdemokratische Partei Wildbad.

Höhere Reform-Lehranstalt Wildbad.

Verschiedentlich ist hier die Errichtung von Handelsschulkursen,

seien es nun Tages- oder Abendkurse, angeregt worden. Wir kommen dem Wunsche gern nach, falls sich eine hinreichende Zahl von Teilnehmern und Teilnehmerinnen melden sollte. In diesen Kursen würden folgende Fächer durchgenommen:

- 1) Deutsch, 2) Französisch, 3) Englisch, 4) Buchführung
- 5) Handelskorrespondenz, 6) Kaufmännisches Rechnen,
- 7) Wechsellehre und Handelsrecht, 8) Stenographie.

Angenommen werden strebsame junge Leute beiderlei Geschlechtes im Alter von mindestens 14 Jahren, die sich über ihre Vorkenntnisse auszuweisen haben.

Eprechstunden: Vorm. 11-12 und nachm. 2-3 Uhr.

Die Direktion.

Gemeinde Calmbach.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbelastfater (Steuerkapitale) der neu eingeschätzten Gewerbetreibenden der hiesigen Gemeinde durch die Bezirksschätzungs-Kommission gemäß Art. 100 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873 S. Aug. 1903 betreffend die Gebäude- Grund- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. von 1903 S. 344) auf 1. Januar d. J. festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 100 Abs. 4 dieses Gesetzes (vergl. mit Art. 99 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1) 15 Tage lang und zwar

vom 6. Oktober bis 20. Oktober d. J. zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein. Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuerkapitals das Recht der Beschwerde zu (Ges.-Art. 99 Abs. 2).

Einige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens bis zum 23. Oktober d. J.

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerde-rechts nach sich. (Ges.-Art. 61 Abs. 2).
Den 3. Oktober 1919. Schultheißenamt.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie alle Schulkameraden und Kameradinnen zu unserer am Samstag, den 4. Oktober stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zur „Alten Linde“ in Wildbad ganz ergebenst einzuladen.

Friedrich Schrafft

Sohn des Karl Schrafft, Diegelhütte

Marie Schmid

Tochter des Ulrich Schmid, Wildbad.

Austritt um 12 Uhr vom „Wilden Mann“ aus.

MUSIK

Einer verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mich hier als Musiklehrer niedergelassen habe.

Ich erteile gründlichen, praktischen Unterricht für Violine, Konzertflöte und Gitarre, sowie auf allen Blasinstrumenten gegen mäßigen Stundenpreis.

Kurt Männicke,

Wilhelmstraße 153 II. :: Villa Erlha.

Schuhwaren

aller Art

Herren-, Damen-, Knaben-, Kinder- und Mädchenstiefel in nur Lederausführung.

Prima Qualitäten fertigt nach Maß bei mäßigen Preisen

Bermann Fuß, Wildbad.

Wiesen- und Kleeheu

ist zum Tagespreis zu haben.

Näheres im „Bad. Hof“.

5 Zentner Zwetschen zum Einkochen, kauft

Reformschule Wildbad.

Extra-Angebot

Englische Cigaretten (goldgelber Tabak)

10 Stck. Mk. 3,80

Chr. Schmid & Sohn
Tabakwarengrosshandlung
König-Karlstr. 68.

Zu verkaufen:

1 Tisch,
1 Kleiderständer,
1 altes Fahrrad sowie
Staheldraht.
Gott. Villa Elsa.

Neues Sauerkraut

neue Salzgurken

empfiehlt
H. Sirner.

Favorit-Modenalbum

Herbst und Winter
:: 1919-1920 ::
vorrätig bei
J. Paucke, Buchhandlg.

Nächste Woche Ziehung!

Große Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbaus in Bils OA. Balingen

Ziehung am 10. Oktbr. 1919

150000 Teilnehmer mit 200 Mk.

40000 Hauptgewinne bar ohne Abzug Mark

15000

5000

2000

Lose zu 1 Mk. 12. u. 12.50

30 Pfg. mehr, 200 u. 1000 u. Liste der Lose, bezogen durch Ehrh. u. F. F. in Bils OA. Balingen

Erh. u. F. F. Stuttgart

Poststr. 56, Postfach 10443

Telephon 10113

und die bekannten Verkaufsstellen

Für ein ordentliches, fleißiges

Mädchen

(17-jährig) wird gute Stelle gesucht.
Näheres in der Expedition des Blattes.

Calmbach.

Suche

sofort mehrere tüchtige Schneider bei hohem Lohn.

Ebenso Mädchen welche das Nähen erlernen wollen.

Anmeldungen werden angenommen von abends 6 Uhr ab bei Hrn. Wurster, Hofenerstraße Nr. 89.

Hierher

müssen Sie Ihre

Felle

senden und erhalten Sie die höchsten Preise vom Wader bis zum Hirsch.

Ankauf von Rehgeweihen Wreden von Fellen.

E. Waischhofer
Moderne Tierausstopferei
Pforzheim Lindenstr. 52
Telephon 1501. (375)

Frisches

Hegenmark

hat am Donnerstag und Freitag zu verkaufen.

Luise Jäck,
bei Christian Treiber,
Neuharweilstr.

Neue Eingänge in Damen- und Herrenschirmen

aus prima Baumwolle pro Stück Mk. 36.50

solange Vorrat reicht.
Chr. Schmid u. Sohn
Wildbad: König-Karlstr. 68.

Für die Einmachzeit

empfehlen:
Gutes Pergament-Papier, Salichl, Einmach-Tabletten (Benzoesäures Natrium), Flaschenlack, Gutes Natron, Klee, Spunde in all. Größen Paraffin für luftdichte Ueberzug.

Zämlich Gewürze, Benzoesäure, Weineffig

Sengstenberg's Tafelstift in Glasern

Essig-Essenz, Medicinal-Drogerie

Grundner Nachf. Wildbad

Ein Bursch prima Milch-

Schweine

(4 Wochen alt) hat zu verkaufen

Uwalt Haag, Nonnenmühl.

Gluck-Gluck

Das bestbewährte Eierlegemittel, wird dem Fühnerfutter zugemischt.

„Percol“ mit Lebertranzusatz, Krampfmittel f. Schweine

Vorbeugungsmittel geg. Rotlauf, erhöht die Freigluft ungemein.

Zu haben in der Medizinal-Drogerie Grundner's Nachf.

Calmbacher Lichtspiele zur Krone

Eröffnung
Samstag, 4. Oktbr.
1919

Erstklassige Vorstellungen

Beginn:
Samstag von 7-10 Uhr
Sonntag von 6-8 und 8-10 Uhr
Jugendvorstellung: Sonntag von 4-6 Uhr

Preise der Plätze:

I. Pl. Mk. 2.— II. Pl. 1.50, III. Pl. (Stäte) Mk. 1.—, jedes Kind 50 Pfg.

